

# Dichter-Schicksal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498642>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Streiflichter

Ein Restaurant in der Bowery in New York hat an sein Personal die folgende Verfügung herausgegeben: «Alle Angestellten, sofern sie nicht der Freiheitsbewegung Fidel Castros angehören, haben glattrasiert zur Arbeit zu erscheinen.»

\*

Bei seinem kürzlichen Besuch in Washington hielt Fidel Castro einen Empfang für amerikanische Regierungsvertreter und das diplomatische Korps ab. Für diese Gelegenheit mußte Castro sich ein weißes Hemd anziehen und eine seidene Krawatte umbinden. Als er sich mit dem Knoten der Krawatte abmühte, seufzte er: «Oh, was für Opfer muß ich für Amerika bringen!»

\*

Rebellenführer Grivas, der im Triumph nach Zypern zurückgekehrt ist, war vier Jahre lang von zwanzigtausend englischen Soldaten gesucht worden. Vergeblich gesucht worden. Bei einem Presseempfang machte ein Journalist den Vergleich von der bekannten «Stecknadel im Heuhaufen». Oberst Grivas meinte dazu: «Glauben Sie mir, wenn Sie selbst es sind, der gesucht wird,

kommen Sie sich manchmal wie eine verdammte große Stecknadel vor!»

\*

Eine gut erfundene Geschichte aus New York: Im Fort Tryon Park spielen kleine Buben «Krieg». Zwei sind mit Pistolen schwer bewaffnet, ein dritter – unbewaffnet – sieht zu. Ein Vorübergehender fragt ihn, warum er nicht mitspielt. Die Antwort des Sechsjährigen: «Ich bin der UN-Beobachter.»

\*

Innerhalb Jahresfrist war auf Pressefotos dreimal der gleiche Marktplatz einer orientalischen Stadt zu sehen, dreimal in ameisenhafter Dichte und Schwärze angefüllt mit heißblütigen, schreienden Menschen, die dreimal völlig verschiedenen Idealen zubrüllten. Ein Propagandastrategie erklärt das Phänomen: «Man braucht dortzulande für eine solche Jubelschlacht nichts als einen Lautsprecher, um den sich von allein die Traube der Neugier ballt, vom Müßiggang vermehrt, von der Armut umringt, vom Gerücht wachsend genährt, von der Hysterie phantastisch aufgeblasen, das Ganze von Taschendieben und Fanatikern – den einzigen Individuen der Stunde – sparsam durchsetzt.»



Mir isch wohl im  
**WOLO-BAD**

**smaragd-zucker**

neuezeitlich  
rezent  
erfrischend

Dr. A. Wander AG Bern

Frischhaltebeutel 70 Rp. in Lebensmittelgeschäften und Kiosken

Als rumänische Einwanderer in Nepal das israelische Schiff bestiegen, das sie in ihre neue Heimat bringen sollte, war das erste, was ein Rumäne tat, daß er auf Ben Gurion schimpfte. Ein Israeli verbat sich das und sagte: «Ist das Eure Dankbarkeit? Man hat Euch aus einem kommunistischen Land herausgeholt und schon müßt Ihr kritisieren?!» Der Redner sagte: «Hören Sie mich an. Wissen Sie, was es bedeutet, daß ich den Ministerpräsidenten angreifen darf, ohne dafür ins Gefängnis gehen zu müssen?! Ich bin so glücklich! Ich probiere meine neue Freiheit aus!»

\*

Bill McHale, Reporter des amerikanischen «Time Magazine», wurde nach einem Aufenthalt von 14 Tagen aus dem Irak ausgewiesen und mußte das Land binnen 12 Stunden verlassen. In seinem Gepäck befand sich ein Foto des Premiers Abdul Karim Kassem, das McHale bei einem Exklusiv-Interview erhalten hatte. Die Widmung darauf lautete: «Dies ist mein Geschenk für einen fairen Journalisten, der für die Freiheit der Menschen überall auf der Welt kämpft.»

Bei einem Besuch in der Sowjetzone tadelte Chruschtschew auf einem Empfang die phantasielose Propagandamaschine des ostzonalen Parteichefs Ulbricht. Es sei unlogisch, laufend Berichte über das soziale Elend in der Bundesrepublik zu veröffentlichen und gleichzeitig zu versichern, daß man den westdeutschen Lebensstandard in einigen Jahren eingeholt haben werde. Argus

## Dichter-Schicksal

Erstlings-Dichtung

Heut' abend in der Badewanne, da lag ich ganz im Dichterbanne; die Reime reihten sich in Scharen, um zur Redaktion zu fahren!

Bis ich das Badetuch erkor, floß alles durch das Abflußrohr!

Kari

## Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

Leitige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe «BUTHAESAN». Machen Sie einen Versuch. 3.65, 5.70 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 22.50 dch. St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.